

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 „ — 5.
Vierteljährig . . . 5 „ — 5.
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —
Einselne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 „ — 5.
Vierteljährig . . . 3 „ 70 „
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 „ — 5.
Vierteljährig . . . 4 „ 70 „
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; ungenutzte Zeilen nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmerich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfozö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woleibä die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

Nr. 30. Hermannstadt, Samstag den 7. Februar 1903. 119. Jahrgang.

Weder Banffy, noch Wekerle.

Unter dem Titel „Se Banffy, se Wekerle!“ (Weder Banffy, noch Wekerle) ist von einem Anonymus, der sich „Einer von der Dobzje-Partei“ nennt, eine Broschüre erschienen, welche als Antwort dient auf eine vor drei Wochen unter dem Titel „Wekerle és Banffy“ erschienene Flugzettel, deren Verfasser sich „Egy Tiszamaradé“ nannte.
Während der Letztere der Bildung einer neuen liberalen Partei unter der Regide Banffy's und Wekerle's das Wort redete, erklärt der Verfasser der erschienenen Broschüre: „Wir brauchen keine neue liberale Partei!“ Er führt aus, daß derzeit weder ein politischer, noch ein Regierungs-Systemwechsel möglich, aber auch nicht notwendig sei.
Was Wekerle betrifft, so sei derselbe seinerzeit von der Krone kühl entlassen worden und könne weder als Parteiführer, noch als Bundesgenosse Banffy's ernst genommen werden. Persönliche Ursachen und prinzipielle Gegensätze machen es unmöglich, daß Wekerle und Banffy in der Politik gemeinsame Wege wandeln sollten.
Eine neue Partei sei auch gar nicht nötig, man sollte nur die liberale Partei von der ehemaligen Nationalpartei befreien. Diese Fusion habe die Einheit der liberalen Partei zerstört und sei zur Quelle fortwährender Reibungen geworden, außerdem aber habe sie die Macht der Volkspartei gesteuert, deren Connivenz mit der ehemaligen Nationalpartei zweifellos sei. Wenn diese Purification der liberalen Partei nicht geschehen werde, so werde sich der Kern der alten liberalen Partei um Banffy schaaren, der weder nach oben, noch nach unten unmöglich sei. Reinesfalls werden die alten Liberalen dulden dürfen, daß die in den Mantel des Liberalismus gehüllten Pseudo-Liberalen die Gefährdung in die Arme des schroffsten parlamentarischen Conservatismus treiben.
Der Schlüssel der Zukunft des Liberalismus liege also in Koloman Széll's Hand. Wenn er die ehemalige Nationalpartei dehhronisieren würde und dem Liberalismus den alten Inhalt wiedergäbe, so würde sich die ehemalige Nationalpartei offen um die Fahne des konservativen Feudalismus schaaren und die liberale Partei würde wieder werden, was sie war. Es bedürfe also nur einer radikaleren liberalen Politik, und wenn Széll es nicht sein wird, der diese machen will, so werde es Banffy sein.
Das ist der Idengang der vorliegenden Broschüre, deren Verfasser nebenbei auch Alexander Hegedüs und andere Politiker angegriffen. Wer sich für die in der Légrady'schen Officin hergestellte Broschüre interessieren sollte, kann sie um eine Krone in jeder Buchhandlung erwerben.

Erste Nachrichten über eine freundschaftliche Bewegung in China.

In London sind Nachrichten eingelaufen, die erkennen lassen, daß die Lage in Kanju und Schensi außerordentlich ernst ist.
Aus den Nachrichten geht hervor, daß Prinz Tuan und General Tung Fu-Hsiang eine große Armee gesammelt haben. Sie sollen beabsichtigen, sämtliche Fremden aus diesen beiden Provinzen zu vertreiben und man gibt sich insofern ernstlichen Bemühungen hin. Ein Vertreter des „Neuer'schen Bureau“ begab sich zu dem Hauptbureau der China-Inland-Mission in London, um sich über diese Nachrichten zu erkundigen. Die Missionärs-Gesellschaft hat in den betreffenden Provinzen 31 Stationen mit einem Stabe von 70 europäischen Missionären. Man erklärte, daß die Lage in jenen Gegenden allerdings zu ernstlichen Bemühungen Veranlassung gebe, obgleich kaum anzunehmen sei, daß sie in diesem Monat kritischer geworden wäre. Man würde sonst telegraphische Nachrichten haben. Immerhin wäre man sich des Ernstes der Situation wohl bewußt, denn General Tung habe eine Armee von 10.000 Mann zu-

sammengedrängt und Prinz Tuan stehe mit einer noch größeren Armee bei Ling-Hia, an der Großen Mauer.
Briele, die am Weihnachtstage abgeschickt wurden, melden, daß man auf Veranlassung des englischen Generalconsuls in Hankou am 16. December an die Missionäre in der Hauptstadt von Kanju nachstehendes Telegramm schickte: „Consul rath Damen, Kanju zu verlassen. — Seid vorsichtig. — Vermeidet Ping Liang“ (General Tung's Hauptquartier).
Ein weiteres Telegramm wurde nach der Hauptstadt von Schensi abgeschickt. Dieses Telegramm hatte den Wortlaut: „Consul rath Damen, die Außenstationen zu verlassen und sich auf Singanju zurückzuziehen. Seid vorsichtig.“ Diese Telegramme waren die Folge von bedrohlichen Nachrichten aus Schensi. Die chinesischen Beamten von Kanju erklärten, keine Gefahr zu sehen. Tung habe nur deshalb ein Heer gesammelt, um seiner Arretirung vorzubeugen. Andererseits schickte ein Missionär einen zuverlässigen Eingeborenen in den Ort, wo sich Tung jetzt aufhält. Dieser Bote kam mit der Nachricht zurück, daß man offenbar zur Verteidigung des Ortes Befestigungen angelegt habe, und daß der ganze Ort voll sei von Soldaten, die alle gleichmäßig schwarz uniformirt wären. Der chinesische General hatte 10.000 Mann unter seinem Commando und zahlreiche andere Soldaten hielten sich in den benachbarten Städten auf, bereit, wenn der General ihrer bedürfen sollte, sich seinen Fahnen anzuschließen. Alle diese Leute waren angeworben.
In dem Bericht heißt es weiter: „General Tung hat enorme Vorräthe an Waffen, Munition u. s. w., die alle nach den letzten Unruhen aus den Reservemagazinen gerettet worden. Das ganze Thal ist von Truppen besetzt, und man sieht auch viele Zelte ausländischer Art. Jeder Reisende, der in den District kommt, wird genau durchsucht und scharf bewacht. Die Truppen sollen sehr kriegerisch sein und äußern sich dahin, daß kein fremder Teufel und keine Kapelle in Kanju oder Schensi länger gebildet werden würde.“
Es wird ferner berichtet, daß Prinz Tuan, der im äußersten Norden von Kanju bei Ling-Hia steht, eine noch größere Armee, als Tung, zur Verfügung hat, und daß die beiden sich zu einem Angriff auf Singanju zu vereinigen beabsichtigen. In einem anderen Briefe heißt es: „Es ist natürlich selbst für diejenigen, die sich an Ort und Stelle befinden, sehr schwer, herauszubekommen, was eigentlich vorliegt, und welche Absicht man hat. Immerhin liegt es klar auf der Hand, daß das Ankommen so großer Truppenmassen durch zwei Leute, die auf Vertreiben der fremden Mächte verbannt wurden, die Lage sehr ernst erscheinen läßt und die Ursache beständiger Sorge bildet.“

Ausübung der Fischerei auf der Donau.

Zwischen Ungarn und Rumänien ist hinsichtlich der Ausübung der Fischerei auf der Donau ein Vertrag abgeschlossen worden, welcher auf die Erhaltung des Fischreichthums der Donau abzielt. Dem Vertragsanlasse sind längere Verhandlungen vorausgegangen und ist das Uebereinkommen im Sommer des vorigen Jahres im Ackerbauministerium in Budapest zu Stande gekommen. Die Unterfertigung der Convention fand am 31. v. M. statt. Seitens der ungarischen Regierung wurden im Auftrage seiner Majestät Sectionsrath Eduard Kristinkovich und Landes-Fischereis-Inspector Johann Landgraf, seitens der rumänischen Regierung Legationsrath Generalconsul Victor Cucuriciu und Landes-Fischereis-Inspector Dr. Gregor Antipa entsendet, welche nach Austausch ihrer Documente das Uebereinkommen — mit Vorbehalt der Genehmigung der beiderseitigen Parlamente — unterfertigten. Auch in diesem Falle ist Ungarn als selbstständiger Staat aufgetreten. Ueber die Jnarticulirung der Convention wird der Ackerbauminister demnächst einen Gesetzentwurf unterbreiten.

Der Außenhandel Ungarns im Jahre 1902.

Das königlich ungarische Central-Statistische Amt hat jenseits den Ausweis über den Außenhandel Ungarns im Monate December 1902 veröffentlicht. Aus den veröffentlichten Daten ist zu entnehmen, daß im Monate December die Gesamteinfuhr 238.794 Stück und 3.346.287 Metercenter, die Gesamtausfuhr 707.650 Stück und 5.241.575 Metercenter betragen hat. Von der importirten Menge entfallen auf Oesterreich 34.806 Stück und 2.084.093 Metercenter, von der exportirten Menge 369.933 Stück und 3.798.959 Metercenter. Der Werth des gesammten Außenhandels Ungarns im Jahre 1902 betrug 2468 Millionen Kronen, um 55 Millionen Kronen mehr, als im Jahre 1901. Diese Zunahme theilt sich nicht gleichmäßig zwischen Ein- und Ausfuhr auf, denn die Zunahme der Einfuhr beträgt nur 13 Millionen Kronen, dagegen hat die Ausfuhr um 42 Millionen Kronen zugenommen. Unsere Waarenbilanz war auch im Jahre 1902 stark activ, und zwar mit 146 Millionen Kronen. Der Werth der eingefuhrten Waaren betrug 1161 Millionen Kronen, dem gegenüber steht die Ausfuhr im Werthe von 1307 Millionen Kronen. Das Plus der Ausfuhr des Jahres 1902 übersteigt daher wesentlich das der Ausfuhr des Jahres 1901 im Betrage von 118 Millionen Kronen und nur die Waarenbilanz des Ausnahmjahres 1900 weist ein höheres Activum auf. Gegenüber Oesterreich dagegen zeigt unsere Waarenbilanz schon kein so hohes Activum, da der Werth der dorthin ausgeführten Waaren den Werth der eingefuhrten Waaren im Ganzen nur mit 36 Millionen Kronen übersteigt, doch ist dieses Plus wesentlich geringer, wenn wir in Betracht ziehen, daß im Jahre 1901 unsere Waarenbilanz gegenüber Oesterreich um beinahe 8 Millionen Kronen passiv gewesen ist. Dieses so bedeutende Activum unseres Außenhandelsverkehrs ist besonders der außerordentlich großen Ausfuhr von Getreide und Mehl, ferner der günstigen Ausfuhr-Constellation von Schlacht- und Zugthieren zuzuschreiben.

Die Russifizierung Finnlands.

Der Generalgouverneur von Finnland richtete vor einiger Zeit an die Gouverneure den Auftrag, Maßregeln zu ergreifen, damit das Militäraufgebot der Gestellungspflichtigen in diesem Jahre ohne solche Störungen, wie im vorigen Jahre vor sich gehen könne. Darauf erklärten, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, vier Gouverneure, nämlich v. Kramer in Abo, Björnberg in Waja, Jurabjelm in Uhaborg und Mund in St. Michel, daß sie angesichts der im Lande herrschenden Stimmung es nicht für rathsam hielten, die in Aussicht genommenen Maßregeln durchzuführen. Das Ausbleiben der Gestellungspflichtigen beruhe nämlich auf der unerhörtesten Ueberzeugung, daß das Wehrpflichtgesetz von 1901 verfassungswidrig sei. Diese Antworten wurden vom Generalgouverneur dem Kaiser vorgelegt, welcher den Gouverneuren den Befehl zukommen ließ, ihren Abschied innerhalb einer Woche einzureichen, widrigenfalls sie abgesetzt werden würden. Da nach Verabschiedung des Generalpostdirectors H. Lagerborg verschiedene finnische Beamte es abgelehnt haben, den Posten zu übernehmen, weil man ihnen die Einrichtung eines „schwarzen Cabinets“ zumuthete, so hat der Generalgouverneur einen Beamten seiner Kanzlei, P. Jamalaicum, zum stellvertretenden General-Postdirector ernannt, der die verlangten Maßregeln durchführen soll.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Februar.
Die Wehrgesetzdebatte wurde gestern im Abgeordnetenhaus fortgesetzt. Rubinyi (Volkspartei) hält es als Volksvertreter und als Geistlicher für seine Pflicht, gegen die neuerliche Belastung des Volkes zu protestiren. Fejérvary: „Und für Peterspfennige hat das Volk

Feuilleton.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von G. Wiese.
(14. Fortsetzung.)

Therese hatte, wie gelagt, von Alledem nichts empfunden; sie ging still und gemächlich ihres Weges. Wie wohl that ihr die frische Luft, der freie, volle Athemzug, den sie sich heute gönnen durfte! Ach, ihr war zu Muth, als sei sie aus einer langen, dumpfen Kerkerhaft plötzlich erlöst zum Licht aufgestiegen!
Frostig lag der Himmel und die Gegend vor ihr; denn es war schon empfindlich kalt und der Hauch von Menschen und Thieren, die ihr vereinzelt auf der Landstraße begegneten, stieg als ein röhlich durchsichtiger Nebel in die dünne November-Luft auf.
Seit sie aus dem Thore war, eilte sie schnelleren Schrittes vorwärts, und nicht lange, so hatte sie den kurzen Hügelsteig, der zum Kirchhofe hinaufführt, erklimmt, und trat nun durch die kleine Pforte, die dicht neben dem geschlossenen Hauptthor befindlich und immer nur angelehnt ist, hinein. Sie hatte auch den breiten Kiesweg bis zur Kapelle und den schmaleren Pfad, der um dieselbe herum und dann weiter fortführt, bald hinter sich und schritt jetzt die tiefe Absehlung hinab, unter der die Armengräber liegen.
Aber nun stand sie plötzlich und wußte nicht Rath, — es war so wenig Unterschied unter diesen dürftigen Ruhestätten! ein Hügel wie der andere, ebenso kahl und schmal, so flach, erdbrunn und eingeebnet, — eine Zahl gerader, dichter Reihen und schwarzer Bretchen mit Nummern! Sie hatte ja nicht nach der „Nummer“ ihres Vaters gefragt! wußte sie denn, daß hier, wie in Buchstäufern der Lebendigen, nur — Nummern gelten?!

Wie sie noch so hilf- und rathlos dastand, in herbe Zweifel versenkt, hörte sie Schritte hinter sich. Sie wandte sich um, es ist der grauköpfige Todtengräber, der sie hatte eintreten sehen, als er zufällig aus dem Fenster seiner Kirchhofwohnung blickte, und hinter ihr hergegangen war, weil er verständig genug ahnte, wer die Dame sein könne.
Freundlich grünte er, indem er sein schwarzes Köppchen vom Haupt zog, und fragte: „Grüß' Gott, liebes Fräulein! Nicht? Sie suchen das Grab von Ihrem Herrn Vater? Dort drüben — Nummer 21!“
Er winkte Therese, zu folgen und sie schritten links ab in etwa die fünfte Hügelreihe hinein, auf ein Grab zu, das sich in diesem Augenblick erst durch ein kleines Merkmal vor den übrigen auszeichnete, — es war dies die volle Inschrift auf dem schwarzen Brett:
„Hier ruhet in Gott
Friedrich Weinhardt,
gest. 19. November 188 . . .“
und eine junge Cyresse, die sich schlank und lebensgrün aus dem glattgetrichenen Erdhaufen emporhob.
Therese sah mit ungläubigem Erstaunen auf den Finger des Alten, der, als sie hier stehen geblieben, auf das Grab wies und sagte: „Da, liebes Fräulein! Da ist's!“
„Nein!“ stammelte sie nach einer langen, wortlosen Pause, „nein! unmöglich! — das ist ein anderes!“
„Aber, so wahr Gott lebt, es ist das rechte, Fräulein!“
„Wo kommt der Schmutz her? Wer hat den Namen hier angezeichnet! Nein!“ rief sie wieder zweifelnd. „S'hr irret, lieber Mann!“
„Ach will Sie überzeugen! Da sehen Sie hier zum Ueberflus noch die Nummer — 21, wie ich Ihnen sagte: die nämlich, unter der Ihr Vater in meinem Todtenbuch steht! Es stimmt genau — — und —“ fügte er treuherzig lächelnd hinzu, „wer hier den Baum hat herbringen lassen, und wer für die Inschrift da vorläufig gelorgt hat — das braucht Sie nicht zu kümmern, Fräulein! Ein gutes Herz ist's gewesen und es ist Alles natürlich gegangen, so wahr Gott lebt! Wünsch-

ein andächtiges Gebet!“ Damit verbeugte er sich und ging langsam von dannen.
„Wer?“ wollte ihm Therese nachrufen, aber ihre Zunge stockte, nur ihr Herz fragte zitternd: „Wer — Gott im Himmel, wer hat es gethan?“
Lange und starr hasteten ihre Blicke auf dem dem Grabe, vielmehr auf den geheimnißvollen Dingen darauf; dann erinnerte sie sich ihres Vaters und weßhalb sie gekommen sei. Sie kniete auf den Boden nieder, um zu beten, — aber ihre Andacht ward gestört, immer wieder klang die beunruhigende Frage in ihr: „Wer hat's gethan?“ Sie schalt sich dann tief im Innern und versuchte, den Sinn abzulenken vom Aeußern, indem sie die Augen schloß; aber auch da stieg kein reines Gebet aus ihrer Seele — stets drang durch ihre zugepreßten Lider das Bild der Cyresse und des Tafelchens mit der Inschrift. Becknickt erhob sie sich endlich von ihren Knien. „Vater, vergiß Deinem schwachen Kinde, aber ich kann nicht!“ flüsterte sie noch, bevor sie ging, und dann schwankte sie den Kirchhofsweg wieder hinaus — heimwärts.
* * *
„Uebermorgen!“ hatte es vorgestern geheißen, als sich der Baron beim Nachhausegehen die Erlaubniß zu einem Besuch erbeten hatte. Und es war wohl nichts natürlicher, als daß er dieser Erlaubniß heute pünktlich nachgekommen war. Eben sah er inmitten der Familie, — man hatte ihm den Ehrenplatz auf Mamas Büschel eingeraumt, während sie, die Hausfrau, auf dem Sopha Platz nahm. So sah er zwischen dieser und den Töchtern, ihm gegenüber der Postmeister, und sie Alle um den runden Tisch, auf dem der Nachmittags-Kaffee aufgetragen war.
Oscar hatte sein Gesicht gerade der Thür zugewendet; man sprach eben von dem trefflichen Talent Therese's, sich so bald und zunglos in die Umwandlung ihrer Verhältnisse gefunden zu haben. — Jeder in der Familie gab da ein Wort zu, Jeder wußte einen kleinen Beitrag zu ihrem Lobe, irgend einen Zug, welcher für ihr feinfühiges, an-

Geld? Trubinyi (fortfahrend): Die Vorlage beraubt das arme Volk Oberungarns arbeitender Hände. Redner bemängelt die vierwöchige Waffenübung. Er lehnt die Vorlage ab.

Aus Budapest wird der officiellen Wiener „Vol. Corr.“ geschrieben: Die ungarische Investitionsvorlage befindet sich schon in einem vorgerückten Stadium der Vorbereitung. Bekanntlich hat der Finanzminister Lukacs eine Creditoperation von 200 Millionen Kronen für Investitionszwecke in Aussicht genommen.

Ein italienischer Politiker in hoher Stellung äußerte sich am 4. d. einem Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagbl.“ gegenüber über die Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien und sagte:

Wie bei Ihnen, steht auch bei uns ein ansehnlicher Theil der Presse dem politischen Bündniß zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn mit offener oder schiefer Theilnahme, theilweise mit verbissener Feindseligkeit gegenüber. Der Tag kann und wird nicht ausbleiben, der mit einer wirtschaftlichen Verständigung auf billiger Grundlage die Spannung der Nerven wohlthuend lösen wird.

Ueber die Sitzung der französischen Kammer vom 4. d. wird aus Paris gemeldet: Im Verlaufe der Debatte über das Unterrichtsbudget verlangt Deputirter Carnaud (Socialist), daß aus dem in den Schulen erstellten Unterricht der Morallehre jede religiöse Idee entfernt werde.

Minister-Präsident Combes erwidert, er wolle seine Worte, die entstellt worden seien, in ihrem richtigen Sinn wiedergeben. Ich habe niemals gesagt oder gedacht, daß die in unseren Schulen unterrichtete Moral für sich selbst nicht genügt, sondern sich auf das Dogma stützen müsse.

Der Zwischenfall war hiemit geschlossen. Die ersten Capitel des Unterrichts-Budgets werden angenommen.

Die Newyorker Zeitungen melden: Von zuverlässiger Seite verlautet, die Vertreter Deutschlands, Englands und Italiens seien bei ihrer Besprechung am 3. d. in der englischen Botschaft übereingekommen, Noten an ihre Regierungen zu senden, in denen die Handlung der Vereinigten Staaten hinsichtlich des von den Verbündeten erhobenen Anspruchs auf besondere Behandlung ihrer Forderungen, sowie der Stand der öffentlichen Meinung in Amerika dargestellt wird.

Die Newyorker Zeitungen melden: Von zuverlässiger Seite verlautet, die Vertreter Deutschlands, Englands und Italiens seien bei ihrer Besprechung am 3. d. in der englischen Botschaft übereingekommen, Noten an ihre Regierungen zu senden, in denen die Handlung der Vereinigten Staaten hinsichtlich des von den Verbündeten erhobenen Anspruchs auf besondere Behandlung ihrer Forderungen, sowie der Stand der öffentlichen Meinung in Amerika dargestellt wird.

mutigees Weien sprach, beizusteuern, — da ging plötzlich die Thür auf und sie selbst trat über die Schwelle.

Alle Blicke wandten sich nach ihr, die beiden Mädchen sprangen vernünftig auf sie zu. — „Na, da ist sie ja in höchst eleganter Person!“ rief der Postmeister, der mit seiner Frau allein sitzen blieb, während auch Oscar aufgesprungen war, aber wie verwirrt und schüchtern dahinstand und mit der Hand die Stuhllehne gefaßt hielt.

Aber Therese?! Etwas Seltsames ging in diesem Moment mit ihr vor. Auch sie stand wie angewurzelt zwischen den Mädchen; ihre Hände, die jene gefaßt hielten, zitterten heftig, ihr Athem stockte, eine heiße Röthe überflog blühhell ihr Antlitz, und ihre Augen, da sie des jungen Mannes ansichtig wurden, senkten sich wie gebendet und suchten umherirrend den Boden.

Wer kann sich immer Rechenschaft geben von seinen Empfindungen? — Oft ist es wie ein räthselhaft fremdes Etwas, wie eine namenlose Wunderblume, die plötzlich in uns aufsteigt. Ueberrassungen wohl nur hatte es Therese genannt, was in dieser Secunde über ihr Herz lief; sie erkannte den jungen Mann plötzlich. Wie ein Bild, dessen verhallenden Schleiher man mit einem Mal weggerissen hat und das nun ein zuckender Blitz scharf beleuchtet, so rückte jene halbvergessene Begegnung mit ihm plötzlich klar und heftig vor ihr Inneres.

Lisbeth und Hedwig hatten die Aufregung Therese's wohl wahrgenommen und erkannte Blicke gemischt. Die Uebrigen nicht so, — auch war es ja nur das Werk einer Secunde gewesen, und Therese hatte wieder schon soviel Herrschaft über sich, daß sie die vorstellenden Worte des Hausheeren: „Fräulein Therese Weinhardt, unser neues Pflegetind — der Herr Baron von Wolfach!“ mit einer leichten Bewegung erwidern konnte.

Während sich Lisbeth nun wieder setzte, schlüpfte die netzliche Hedwig mit ins Nebenzimmer, wo Therese Hut und Mantel ablegen wollte, bevor sie in der Gesellschaft erschien; dort flüsterte sie ihr eilig zu: „Nicht wahr? ein hübscher Mann, der Baron! Er kommt öfters zu uns, er ist ein Freund von Papa, gefällt er Dir?“ „Ich weiß nicht, er ist mir ja noch unbekannt,“ stammelte Therese, wieder erröthend.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Tiefgerührt von der aufrichtigen Theilnahme, die in den schönen Kranzspenden und der zahlreichen Theilnahme an dem gestrigen Begräbniß des vielgeliebten Sohnes und guten Bruders Rudolf Schuster, Kiemer, unverkennbar Ausdruck gefunden, sagen wir Allen, ganz besonders aber dem löblichen Arbeiter-Bildungs-Verein für das corporative Erscheinen innigsten Dank.

Hermannstadt, 6. Februar 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ungarischer Landes-Kellner-Verein.

Auf Grund der ministeriell genehmigten Statuten hat die Hermannstädter Filial-Section in Verbindung mit allen kön. Freistädten des Landes die kostenfreie Vermittlung der Placirung von sämmtlichem, ausschließlich sachmännlich gebildetem Personale für Hoteliers, Cafetiers, Restaurateure und Schankwirthe bereits begonnen, wozu die p. t. Interessenten hiemit höflich in Kenntniß gesetzt werden. Das Bureau befindet sich Harteneckgasse Nr. 80.

Hermann Trebitzky, Filial-Sections-Leiter.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. Februar.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat ernannt: den Eisenburger Steueramts-Controllor Bela Pap zum Einnehmer beim Gyerogyossy-Abtheilung f. Steueramte; den Viechtgarter Steuerofficial Ludwig Kovacs und den Maria-Theresiapoler Steuerofficial Ludwig Rathona zu Adjuncten beim Klausenburger f. Steueramte; den Mediascher Steueramts-Practicanten Georg Ajtai zum provisorischen Official beim Neuzohler f. Steueramte.

Der Präsident der Marosvasarhelyer f. Gerichtsstafel hat den abgewählten Rechtslehrer Johann Fellegi zum unbefoldeten Rechtspracticanten ernannt.

(Maul- und Klauenseuche.) Im Sinne der herausgegebenen Ackerbau-Ministerial-Verordnung Z. 113 302/1902 werden die Deconomie betreibenden Interessenten aufgefordert, die mit Ackerbau-Ministerial-Erlaß Z. 89.100/1902 gegen die Maul- und Klauenseuche vorgeschriebenen Anordnungen umso eher pünktlich einzuhalten, als gegen die Bestimmungen dieser Verordnung sich Vergehende auf das strengste bestraft werden.

In Schäßburg ist die Klauenseuche erfolgt und es darf bis auf weitere Verfügung Viehfutter nur aus nicht inficirten Orten mit Certificat eingeführt werden, auch dürfen Spalthühner zu den Donnerstag-Abendmessen nur so aufgetrieben werden, wenn deren Eigenthümer mittelst Certificat nachweist, daß dieselben nicht aus inficirtem und auch nicht durch inficirtes Gebiet getrieben worden sind.

(Brücken-Bau.) Wegen Sicherstellung des Baues einer auf Traversen herzustellenden Brücke über die kleine Kockel in Bethlen-Szent-Miklos, deren Kosten mit 13.908 Kronen 13 Heller veranschlagt sind, wird am 21. Februar l. J. um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei des Hermannstädter ev. Presbyteriums A. B. auf Grund einzureichender, schriftlicher, mit Neugeld belegter, geschlossener Offerte eine Concurrenz-Verhandlung abgehalten. Näheres hierüber können Interessenten der Kundmachung des Hermannstädter evang. Presbyteriums A. B. im Anzeigentheile des heutigen Blattes, auf welche wir hiemit besonders aufmerksam machen, entnehmen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 8. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner. — Der Verwaltungsausschuß des Szabener Comitates hält seine ordentliche Monats-Sitzung am 9. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, ab.

(Eisbahnverein.) Samstag den 7. d. bleibt die Eisbahn bis 7 Uhr Abends geöffnet.

(Fahrgängers-Chronik.) Die Unterofficiere der k. und k. Train-Division Nr. 12 veranfaßten am 1. d. M. mit dem Bildnisse Sr. Majestät und sämmtlichen Wappen der Monarchie hübsch decorirten, durch die Kunstgärtnerin Förstel mit Pflanzen prachtvoll geschmückten großen Saale des Gesellschaftshauses ein Tanzkränzchen, zu welchem die durch den Commandanten des k. und k. Infanterie-Regiments Nr. 2 Herr Oberst Schandru in hochberziger Weise zur Verfügung gestellte Musikcapelle dieses Regiments unter der bewährten Leitung des Regiments-Tambours Feldwebel Ruzicka die vorzügliche Tanzmusik beforderte.

Das um 1/9 Uhr Abends begonnene, von einem schönen Damenlor besetzte Tanzkränzchen wurde von der äußerst liebenswürdigen Frau Gemahlin des Herrn Oberleutnants Rodopivec und Waidmeister Grün, sowie dessen Frau und Herrn Lieutenant Penner eröffnet und nahm — Dank dem vorzüglichen Arrangement des Comites, bestehend aus den Herren Rittmeister Germa als Ehrenpräses, Oberleutnant Zahradnik, Lieutenant Penner und dem Präses Waidmeister Grün, dann der übrigen Herren Unterofficiere: Waidmeister Seifart, Schiller, Loy, Rechnungs-Unterofficier Godel, Tischler, Zugführer Schwarzc, Krauß, Corporal Tatar und Saloman — einen recht animirten, jedem Besucher in gewiß angenehmer Erinnerung bleibenden Verlauf. Die Damenpende, ein recht niedliches, in echt patriotischem Sinne gehaltenes Büchlein, lieferte die hiesige bestbekannte Buchbinderei Neuzil. — Außer dem Commandanten Herrn Major Weingraber und sämmtlichen Officieren und Cadetten der Division samt deren hochgeehrten Damen beehrten der Commandant des Husaren-Regiments Nr. 1 Herr Oberst Baron Unterrichter v. Rechenthal und Herr Major Ritter v. Henriquez, desselben Regiments, sowie viele Officiere, dann Unterofficiere anderer Waffengattungen der Garnison und auch ein zahlreiches gewähltes Publicum aus dem Ciwile dieses Kränzchen mit ihrem Besuch und gaben so ein sprechendes Zeugniß für die Beliebtheit der hiesigen Train-Unterofficiere. Das Kränzchen, bei welchem die Quadrillen in vier Colonnen mit ungefähr 250 Paaren getanzt wurden, fand erst in den frühen Morgenstunden sein Ende.

(Für die Volkstüche) hat die Spar- und Creditanstalt „Albina“ 100 Kronen gewidmet.

(Neuestes in eisernen Cassen.) Die von früher her wegen ihrer musterghiltigen, soliden und dauerhaften Arbeit vortheilhaft bekannte k. u. k. priv. Döbly'sche erste siebenbürgische Cassen-Fabrik in Hermannstadt, Zungenwaldstraße Nr. 3, hat einen weiteren Schritt von wesentlicher Bedeutung auf dem Gebiete der Cassen-Fabrication zu verzeichnen, indem dieselbe bis noch einzig und allein feuer- und einbruchssichere Cassen aus einem Stück gebogen erzeugt. Indem wir noch erwähnen, daß der Preis dieser neuen Cassen dem der bisher angefertigten gleich ist, machen wir auf die Ankündigung im Anzeigentheile unseres heutigen Blattes, in welcher eine solche Cassen abgebildet ist, aufmerksam.

(Todesfälle.) Friedrich Wilhelm, Gasnermeister und Ornamentiker, ist gestern im Alter von 39 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 7. d. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Bahngasse Nr. 11 auf dem ev. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Fürst Moriz Lobkowitz am 4. d. auf Schloß Raasditz, im 72. Lebensjahre.

(Das Sammeln von Geldern verboten.) Die socialistische Parteileitung ließ seinerzeit an die Arbeiter den Aufruf ergehen, sich an das ministerielle Sammelverbot nicht zu halten, da dasselbe im Gehege nirgends begründet sei. So kamen denn auch zu Wahlzwecken namhafte Beträge zusammen. Der Budapest Ober-Stadthauptmann verurtheilte hierauf die Socialistenführer Max Großmann und Andor Fleischmann zu zehn, respective fünf Tagen Gefängniß. Die Verurtheilten recurrirten zum Minister des Innern, worauf Minister-Präsident Szell das Urtheil der Polizei bestätigte.

(Militärische Nachricht.) Wie die Wiener „Zeit“ mittheilt, wurde im Herbst die Verfügung getroffen, daß ein großer Theil der im Süden der Monarchie garnisontrenden Fußtruppen auf den erhöhten Friedensstand zu bringen sei.

(Lebensmüde.) Aus Wien wird vom 4. d. gemeldet: Das greise Ehepaar Franz und Anna Dohotny beging heute einen Selbstmord. Die Eheleute haben sich im gemeinsamen Einverständnis erschossen. Franz Dohotny war Tischlergehilfe und 74 Jahre alt, seine Frau um vier Jahre jünger. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß das greise Paar den Selbstmord wegen unheilbarer Krankheit und wegen Kränkung darüber beging, daß sich die Kinder des Paares, ein Sohn und eine Tochter, um die Eltern nicht kümmerten. In einem Schreiben heißt es: „Wir bitten, uns miteinander wegzuschaffen und miteinander in einem gemeinsamen Grab zu beerdigen. Schulden haben wir keine.“ — Der socialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Agster (Wormheim) beging in einem Anfall von Geistesstörung am 4. d. Mittags im Berliner Reichstagsgebäude einen Selbstmordveruch durch Erschießen. Er blieb unverletzt, weil er vorher die Kugel aus der Patrone entfernt hatte. Er wurde vorläufig auf die Klinik gebracht. Agster, der sich schon öfter in Nervenheilanstalten befand, gab schon in den letzten Tagen zu Besorgnissen Anlaß. Agster wollte trotz wiederholter Aufforderung der Partei auf sein Mandat nicht verzichten.

(Das Schwesterchen abgeschlachtet.) Man schreibt aus Olmütz: In der Gemeinde Morkowitz bei Proßnitz ereignete sich am 30. v. ein gräßlicher Fall. Ein dortiger Bauer schlachtete ein Schwein in Anwesenheit seines dreijährigen Knaben. Bald darauf lief das Kind in die Wohnung, ergriff ein Messer und schlachtete mit den Worten: „Ich muß doch leben, ob die Marie auch so schreit, wie das Schwein“ sein in der Wiege liegendes halbjähriges Schwesterchen ab. Das Kind war sofort todt.

(Unfälle.) Aus Stuhlweissenburg wird vom 4. d. berichtet: Die Dienerschaft des Gutsbesizers Rudolf Pick in Polgardi fürzte heute Nacht mit dem Schreckensruf in die Wohnung Pick's, daß Räuber eindreben wollten. Auf die Verweilungsruufe seiner Familie erwachte Pick aus dem Schlafe und gab aus seinem Revolver durch's Fenster in den dunklen Hof einen Schuß ab. Die Kugel traf den 20-jährigen Diener des Gutsbesizers Emerich Pöntel, der sofort todt zusammenstürzte. Später ergab es sich, daß Räuber überhaupt nicht in der Nähe waren und daß die Dienstleute nur blinden Lärm geschlagen hatten, welcher die Panik hervorrief und so den Todesfall zur Folge hatte. Der Untersuchungsrichter und der Gerichtsarzt begaben sich nach dem Thatorio. — Vom Furmigaberge bei Deutschmetz, knapp neben dem Schlosse Firmian, erfolgte, wie man aus Bozen meldet, am 4. d. ein großer Feuersturz. In Folge des milden, die Schneemassen reich zum Abschmelzen bringenden Wetters werden weitere Felsstürze befürchtet. Auch mehrere Häuser in Deutschmetz sind bedroht. Von der Behörde wurde sofort die Delogirung der in den gefährdeten Wohnhäusern befindlichen Bewohner verfügt. — Der französische Marine-Minister erhielt ein Telegramm, welches besagt, daß die Torpedoboot-Zerstörer „Espingole“ und „Hellebarde“ in der Nähe des Cap Gardier bei Toulon in eine gefährliche Situation gerathen. Der „Espingole“ sank, der „Hellebarde“ befindet sich in einer schwierigen Lage. „Espingole“ ist jedoch nicht verloren, und man hofft, ihn zu retten, wenn das Wetter schon bleibt. Ein Opfer an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

(Ein Scharlach-Serum) kündigt Professor Baginski, der ärztliche Leiter des Kaiser und Kaiserin Friedrich-Kinderkrankenhauses in Berlin, an. Der Arzt, der sich schon früher um die Bekämpfung des Scharlachs verdient gemacht hat, schreibt im Bericht der Anstalt: „Die seit Jahren geübten Untersuchungen über die Krankheitsreger der infectiösen Kinderkrankheiten und deren Bekämpfung sind unausgesezt fortgeführt worden; insbesondere gingen unsere Bemühungen darauf hinaus, nachdem wir, wenn nicht die Erreger des Scharlachs selbst, so doch die wichtigsten Träger der Infection und deren Secundärinfectionen gefunden hatten, auch endlich die Bekämpfung derselben zu erreichen. Es bedurfte hierzu der Beihilfe eines mit großen Thieren experimentirenden Laboratoriums. So ist es schließlich dem Chef des Laboratoriums der Schering'schen Fabrik, Dr. Kronson, einem früheren Assistenten des Kinderkrankenhauses, gelungen, ein Thiere gegen das Scharlachgift sicher schützendes Serum herzustellen. Die mit diesem Serum an Scharlachkranken geübten Heilversuche scheinen, wenn wir auch in der Beurtheilung noch vorsichtig sein müssen, nicht ohne Erfolg zu sein, und wir gehen mit der guten Aussicht und Hoffnung der Zukunft entgegen, auch diesem furchtbaren Feinde der Kinderwelt ein Ziel setzen zu können.“

(Großer Brand in Berlin.) Aus Berlin wird vom 4. d. berichtet: Auf dem ehemaligen Grundstück der Berliner Wollfabrik, Michaelkirchstraße 23 a, das bereits früher mehrfach der Schaulplatz größerer Schadenfeuer war, ist ein im Hofe gelegenes vierstöckiges Fabriksgelände niedergebrannt. Da in sämmtlichen Räumen gearbeitet wurde, hat die Katastrophe schweres Unheil im Gefolge gehabt: ein Arbeiter verbrannte, sechs Personen wurden schwer und zwölf leicht verletzt. Von den Mannschaften der Feuerwehr, die nach zweifelhingem harten Kampfe das Feuer bewältigte, sind zwölf Mann an Rauchvergiftung erkrankt. — Das Drama im Hause Toscana. Wie den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ aus Mentone gemeldet wird, wurde die plötzliche Abreise der Kronprinzessin durch ein Telegramm aus Salzburg veranlaßt, wonach die Krankheit ihres Kindes sich verschlimmert haben soll. Die Prinzessin wartet auf die Gewährung freien Geleites nach Salzburg oder Dresden. In Dresdener Hofkreisen hält man die Gewährung desselben für ausgeschlossen. — Es wird neuerlich über Abdankungsabsichten des Kronprinzen von Sachsen berichtet. Die Kronprinzessin soll sich geäußert haben, sie hege schwere Besorgnisse wegen der Zukunft, da das Temperament ihres Gatten nach der bei seinem Jagdunfall erlittenen Gehirnerschütterung ein sehr erregtes geworden sei.

(Eine Rücksichtslosigkeit gegen Zuthiere.) Die einer Thierquälerei gleichkommend, ist das lange Stehenlassen von Fuhrwerken vor Wirthshäusern, namentlich an bitterkalten Abenden. Oft kann man es erleben, daß so ein armes Köhlein oder auch zwei, hungernd und frierend spät Nachts am Wirthshause vor Ungebuld und Sehndniß nach Stall und Futter unruhig werden, während der Führer, unempfindlich für das Weh seiner Thiere, drinnen sitzt und ein Gläschen nach dem anderen hinunterhört oder gar betrunken ist und schläft. Endlich, wenn er dann zum Bewußtsein kommt und seine Verpätung bemerkt, dann werden die erschöpften Thiere gewöhnlich noch recht gejaßt und mit Peitschenhieben tractirt. Wir wünschen nur Jedem, der so erbarmungslos gegen seine Thiere handelt, daß er selber einmal vier Wochen lang ein Pferd würde, damit ihm aufginge, was er für Verpflichtungen gegen die Thiere hat. Ein Thier, dessen Arbeitskraft wir ausnützen und das uns bei guter Behandlung willig und freudig dient, hat Anspruch darauf, daß wir es

nicht ohne gemein...
Städter...
wird gem...
der Rent...
hatte die...
Finanz...
Bank, a...
Magurel...
jahrende...
einen p...
„Jestom...
Diebstahl...
Bemerku...
eben — i...
wider d...
Zweifler...
dem Sch...
beschuld...
das Haus...
verübt...
schriflich...
Anschlag...
nennt...
urtheilte...
v. J. ge...
verüben...
Camm...
wird wa...
Schwe...
die dem...
Kronprin...
fürchten...
von Bado...
Die Kron...
in Franz...
richtet vo...
v. Bött...
Die leben...
wird gem...
haben an...
Unfall...
sie den...
worden...
zösischen...
wohnte...
Denkmals...
Oberst...
ein, in...
zu trocken...
weiterre...
an und...
aber abge...
bretonisch...
damit das...
mit dem...
wäre fast...
man wir...
dem leib...
verhaft...
ein Schw...
da er fra...
von 7500...
einem De...
die Abrei...
seiner Fra...
Unter de...
Witwe...
Vorjahre...
eintrat...
mordet...
Wörter...
Ausliefer...
vor Kurz...
gestell...
seiner An...
man mit...
diesen Aus...
eine einfa...
mehr als...
Tinten...
ein Haar...
balkens...
und Silber...
unterlie...
automatis...
die 2-20...
wird, fast...
Walters...
geben...
gewerb...
sie den...
der letzte...
Hinrichtu...
Galimb...
geschlagene...
ausgeproc...
treffend...
Rom und...
tragen...
Freude...
Die Tages

nicht ohne Noth Entbehrungen und Qualen aussetzen. Es müßte all-

gemein üblich werden, daß der einflußvollere Theil des Volkes solche

Rückwärtssetzungen gegen die Zugthiere nicht mehr schweigend hingehen

läßt, sondern für die Hülfslosen eintritt.

(Einer der schwersten Männer Europas) lebt in dem

Städtchen Willenberg in Ostpreußen. Es ist dies der dortige Hotel-

befitzer Hans Fromm, der fünf Centner 2 Pfund wiegt.

(Selbstmord eines Bankdirectors.) Aus Bukarest

wird gemeldet: In der Angelegenheit der Malversationen bei den Ziehungen

der Rententitres werden die Nachforschungen fortgesetzt. Das Gericht

hatte die Verhaftung Macaresco's, des ehemaligen Vice-directors im

Finanzministerium und jetzigen Vice-directors der landwirtschaftlichen

Bank, angeordnet. In dem Augenblicke, als man Macaresco in Turnu-

Magurele verhaften wollte, stürzte er sich zwischen zwei Waggon eines

fabrenden Eisenbahnzuges, wobei er den Tod fand.

(„Jestem“) Das Kriegsgericht in Bromberg verurtheilte

einen polnischen Arbeiter, der sich bei der Control-Versammlung mit

„Jestem“ meldete, zu drei Wochen Gefängniß.

(Die größte Heiterkeit.) Erregte ein dieser Tage wegen

Diebstahls vor dem Münchener Gericht stehender Schuster, der auf die

Bemerkung des Vorsitzenden, eine Handlung wie die seinige heiße man

eben — Diebstahl, erwiderte: „Ja, ja, Herr Amtsrichter, das man

in wie da nö — die Ansichten sind eben verschieden!“ Zuletzt behielt

aber doch die „verschiedene“ Ansicht des Gerichts die Oberhand und der

Zweifel wurde zu einem Tag Gefängniß verurtheilt.

(Dynamit-Attentat.) Am 3. d. begann in Brüssel vor

dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen Van der Meulen, welcher

beschuldigt wird, am 30. September v. J. einen Dynamitanschlag gegen

das Haus des clericalen Deputirten Carton Viart im Vororte St.-Gilles

verübt zu haben. Zu Beginn der Sitzung ging dem Vorsitzenden eine

schriftliche Erklärung Van der Meulen's zu, in welcher er gesteht, den

Anschlag verübt zu haben und einen Mitschuldigen Namens Cammaerts

nennt.

(Verurtheilung.) Das Brüsseler Schwurgericht ver-

urtheilte Van der Meulen wegen des von ihm am 30. September

v. J. gegen das Haus des clericalen Abgeordneten Carton Viart

verübten Dynamit-Anschlags zu zehn Jahren Zwangsarbeit. Gegen

Cammaerts, den Van der Meulen als Mitschuldigen bezeichnet,

wird wahrscheinlich das Verfahren von neuem eröffnet werden.

(Kanonen-Diebe.) In der Stadt Aarhus in Dänemark

stehen oder richtiger standen seit Menschengedenken am Hafen zwei kleinere

Messing-Kanonen, die zum Signalschießen bei Nebel oder Sturm benützt

wurden. Seit einigen Tagen jedoch sind die Kanonen verschwunden und

trotz eifrigem Suchens nicht wieder zu finden. Die Diebe haben eine

nicht unbedeutende Beute gemacht, da die Messing-Kanonen ein Gewicht

von etwa 300 Kilogramm haben.

(Großfeuer.) Am 3. d. zerstörte in Algier eine Feuerbrunst

die Umstände des Generalgouvernements. Es konnte nur einiges Acten-

material gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich, doch sind keine

Personen verunglückt.

(Ein Riesen-Honorar.) Wie amerikanische Blätter be-

richten, hat sich der Tenor Tamagno bereit erklärt, für 64,000 Mark

fünf Wieder für eine amerikanische Fabrik in einen Phonographen hinein-

zufliegen. Und dabei hat der Mann schon vor zehn Jahren, als er in

München sang, fast keine Stimme mehr gehabt!

(Der größte Kopf.) Ein Amerikaner Namens Jennings,

der sich, wenn man so sagen kann, des größten Kopfes erfreut — der

Kopf mißt 32 Zoll Umfang — hat diesen werthvollen Besitz an die

Universität seiner amerikanischen Vaterstadt für die respectable Summe

von 3000 Dollars verkauft, nach seinem Absterben franco in's Haus zu

stellen. Der Fall ist keineswegs eine Anekdote aus dem Lande der Un-

wahrscheinlichkeiten. Es ist bekannt, daß gute Köpfe im Leben manchmal

erträglich, große aber schon wiederholt äußerst hoch bezahlt wurden. Ein

französisches Blatt erinnert daran, daß ein solcher Fall sich vor Jahren

in Kiew (Rußland) ereignete. In den Sechziger-Jahren lebte in dieser

Stadt ein kleiner Beamter, der einen phänomenalen Schädel sein Eigen

nannte, der sich mit dem 3000 Dollar-Kopf des Amerikaners gewiß

messen konnte. Ein Professor der St. Vladimir-Universität ruhete nicht,

bis er mit dem kleinen Beamten handelsseins wurde, und erwarb den

Kopf für 500 Rubel. Der Handel wurde bekannt und erregte Miß-

stimmung, der Metropolit wollte ein Veto dagegen einlegen, daß Menschen-

schädel wie Kohlföpfe verkauft werden, aber der Gelehrte war ein Un-

gläubiger und lehnte sich nicht daran; das Glück fuhr fort, den kleinen

Mann mit dem großen Kopf zu begünstigen. Er machte eine beträch-

liche Erbschaft, und nun verdroß ihn der mit dem Professor abgeschlossene

frivole Handel. Er verachtete, seinen Kopf zurückzukaufen und bot ein

Neugeld, das die ursprüngliche Kaufsumme überstieg: zuerst 1000, dann

gar 1500 Rubel. Aber der Gelehrte wollte sich von dem kostbaren

Zukunftsbefizze unter keinen Umständen trennen, er hing mit dem heiligen

Paris, 6. Februar. Die Kammer nahm den Antrag an, womit

allen Lehrern Anerkennung wegen ihrer Ergebenheit für Frankreich und

die Republik ausgesprochen wird.

Belgrad, 6. Februar. Der serbische autonome Zolltarif, welcher

seine Spitze gegen Oesterreich-Ungarn richtet, wird demnächst festgelegt.

Dresden, 6. Februar. Die Stimmung hat zu Gunsten der

Kronprinzessin umgeschlagen. Man behauptet, Ciron wollte die

Prinzessin gewaltsam zurückhalten, wobei er geradezu roh war.

Marktbericht.

Hermannstadt, 6. Februar. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 12.20

bis 13.40, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.80 bis 11.—, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. —

bis —, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. — bis —, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20

bis 5.—, Futtermittel 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. —

bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 4.60, Hanffamen 48 bis 50 Kilo

Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo

Kr. — bis —, Hülsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizenriesel per 100 Kilo

Kr. 28.20 bis 32.60, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.80, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis

30.40, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.50, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.—, Speis

Kr. 14.— bis 17.—, Schweinefleisch Nr. 152.— bis 160.—, rohes Unschlittl Kr. 44 bis

48, Kerzen-Unschlittl Kr. 72.— bis 80.—, gegossene Unschlittl Kr. 82.— bis

84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 48.—, Fett Kr. 4.40 bis 5.60, Hanf

Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.80 bis 6.—, Spiritus:

Raffinade Nr. 1.46, roh Nr. 1.44, Mehlwaare Nr. 1.56, Schrott —, Rindfleisch per

Kilo Kr. — bis 1.12, Kalbfleisch Kr. — bis 1.20, Schweinefleisch Kr. 1.04

bis 1.20, Schöpfenfleisch Kr. — bis —.68, Eier 10 Stück Kr. — bis —.57.

Fremden-Liste

vom 6. Februar. Hotel Römischer Kaiser. Macellariu, Guttschäger, von Kis-Gued; Cietes,

Gutschäger, von Magyar-Bred; Neubaus, Kaufmann, von Neusied; Weert,

Kaufmann, von Neuhatal; Fischer, Arzt, Dalmier, Kaufmann, Dr. Besz, Concept-

Practikant, von Wien; Hoff, Kaufmann, von Budapest; Kiss, Privatier, von Deb;

Schiel, Fabrikant, von Kronstadt; Kóssuth, Kaufmann, von Klausenburg.

Hotel Metzger. Josef König, Johann König, Reisende, von Wien; Kas,

Fabrikant, von Szeg; Cseanu, Erzpriester, von Szabadat; Esmann, sammt Gattin,

Gastwirth, von Fogaras; Krauß, Gerber, von Fogaras.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Tischler (Möbel).

Lehrlinge: 1 Bildhauer, 1 Photograph, 1 Schmie, 2 Tischler, 1 Wagner.

Weibliche: geübte Näherin, 1 Stütze.

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Pipen-Drechsler, 1 älterer

Rastler, 1 Hausfangheber, 4 Fassbinder, 1 Wagner.

Weibliche: 1 Stütze.

Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen:

1 Radler, 1 Rastler, 1 Schlosser, 2 Schneider, 1 Tapeziter, 3 Weißbäcker, 1 Zuder-

bäcker.

Lehrlinge: 1 Rastler, 1 Schlosser.

Andere männliche Kräfte: 1 Brennermeister (Maschinist), 1 Hausmeister,

1 Buchhalter (geprüfter Handelsakademiker), 2 Diener, 1 Maschinist, 1 Oeconom.

Weibliche: 3 Können, 2 Stützen, 2 Verkaufserinnen.

Es wird erlucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet

und Auskünfte ertheilt.

Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, A m b r u s e r g a s s e

Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,

von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistriker Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Drechsler, 1 Riemer.

Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Zuderbäcker, 1 Fleischibauer.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Drechsler, 1 Schneider,

2 Uhmader, 1 Buchbinder, 1 Schmie, 3 Fassbinder.

Lehrlinge: 2 Speereimwarenhandwerker, 1 Bäcker.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen:

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 6. Februar.

Ursprünglich ein kurzer Studenten-Act, wurde die Tannhäuser-Parodie

von Nestrov, mit fomiichen Reimen und gelungenen Späßen ausgestattet

und am 31. October 1857 zum Benefice der Witwe Scholz am Karl-

Theater in Wien zum ersten Male aufgeführt. Man mag als entragerter

Wagner-Verehrer dieses Monstrum von wichtiger Verpottung und Travestie

als unästhetisch zurückweisen, kann aber den beiden Autoren (Johann

Nestrov und Karl Binder) die Anerkennung nicht verlagern, daß sie

ihre Sache gut gemacht haben. Wenn uns im Texte heute gar Manches

veraltet erscheint, die parodistische Musik Binder's wirkt zuweilen un-

widerstehlich. Gleich die Duvature, die an Stelle des Bilgerchors

ein altes gemüthliches Volkslied (Die Binnbauer) mit der Original-

Geigenfigur verquillt, ist geeignet, Lachstürme zu entfesseln. Ebenso daß

in der Musik vorzüglich parodirte Lied an den den Abendstern ver-

tretenden Mond verwehrt mit der aus dem Abendstern-Liede bekannten

Accordfolge G-dur — Es-dur, ist ein köstlicher Einfall. In dieser

Musik ist Erfindung; in dieser Musik sind eigene Gedanken, wenn sie

auch anscheinend nur fremde parodiren.

Die gefruchte Aufführung der Tannhäuser-Parodie bedeutete eine

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 8. Februar 1903:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volksstück mit Gesang in 4 Acten von L. Angenreuber.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Abends: VII. Abonnement. 7. Vorstellung.

Tannhäuser.

Zukunftsspoße mit vergangener Pöffe und gegenwärtigen Gruppierungen in 3 Acten

von J. Nestrov. Musik von Karl Binder.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. Februar.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4% ungu. Goldrente) and their corresponding prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. Februar.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4% ungu. Gold-Rente) and their corresponding prices.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 6. Februar.

Table with 2 columns: Coin types (e.g., Ducaten, Lei (Holen)) and their corresponding prices.

Kundmachung.

Zur Sicherstellung des Baues der laut Bau-Bewilligung Zahl 15356 vom 20. October 1902 des Kleinfelder Comitats-Vizepräsidenten in **Bethlenszent-Miklós über die Kleine Kovel** laut Kostenvoranschlag mit einem Kostenaufwande von 13.908 Kronen 13 Heller **auf Traversen** herzustellenden **Brücke** wird auf **den 21. Februar 1903. Vormittags 10 Uhr**, eine in der Kanzlei des Hermannstädter evang. Presbyteriums A. B. abzuhaltende **geschlossene Offert-Verhandlung** ausgeschrieben.

Die Offerten werden aufgefördert, ihre auf die Uebernahme der Durchführung der obigen Arbeit bezüglichen, geschlossenen Offerte bis längstens an dem festgesetzten Tage, **Vormittags 10 Uhr**, bei dem unterfertigten Presbyterium einzureichen, weil die verspätet eingelangten Offerte nicht berücksichtigt werden.

Dem Offerte ist das in den allgemeinen Bedingungen vorgeschriebene, 5% der bewilligten Kostensumme entsprechende Kaugeld beizuschließen.

Das auf die fragliche Arbeit bezügliche technische Operat und die speciellen Bedingungen sind in der Kanzlei (Kleiner Ring 8) des Advocaten **Dr. Ludwig Kirchgatter** während der gewöhnlichen Amtsstunden täglich einzusehen.

Es wird noch bemerkt, daß das unterzeichnete Presbyterium sich das Recht vorbehält, die zum Baue dieser Brücke nöthigen Traversen eventuell selbst zu beschaffen und unter den Offerten frei zu wählen.

Hermannstadt, am 6. Februar 1903.

Das evang. Presbyterium A. B.

Für eine grössere chemische Fabrik wird ein **Platzmeister**, ein **Magazineur** und ein **Aufseher** gesucht.

Kenntniß der deutschen Sprache in Schrift, sowie der rumänischen und ungarischen Sprache in Wort-Bindung. Ausgebildete Unterofficiere der technischen Truppe, sowie Professionisten (christlicher Religion) bevorzugt. Offerten unter: „C. D. 716“ befördert **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.**

Alsó-Sebeser **Buchen-Brennholz** in schönen großen Scheiten, ungegeschwemmt, offeriren die Gefertigten: per Meterklafter ohne Zufuhr mit 11 fl. 50 kr. oder 23 Kronen, per Meterklafter mit Zufuhr mit 12 fl. oder 24 Kr. (bei waggonweiser Abnahme noch 1 Krone billiger per Klafter).

Bestellungen werden entgegengenommen bei den Herren: **Josef Schuster**, Riemerwaaren-Handlung, Heltauergasse Nr. 37; **A. R. Grell**, Specereivaaren-Handlung, Heltauergasse Nr. 44; **Heinrich Kröger**, Eisenwaaren-Handlung, Großer Ring; **Gustav Dürr**, Mechaniker, Großer Ring; **Theodor Popescu**, Kaufmann, Kleiner Ring. Für volle Maße und Gewichte wird besondere Garantie geleistet.

Hermannstadt, im October 1902.

Doican & Micu Cons., Alsó-Sebeser Unternehmer.

(945) 17 20

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Prof. in Wien. **Anerkennungsschreiben** aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wollzeile 3.**

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in **Hermannstadt**: in **J. C. Molnar's Apotheke**, Heltauergasse 59, und bei **Gustav Meltzer**.



Wanzen-Vertilger!

Unterfertiger gebe einem hochgeehrten p. t. Publicum höflich bekannt, daß ich durch langjährige Proben ein **bewährtes Mittel zur gänzlichen Vertilgung des Ungeziefers, als: Wanzen, Schwaben, Rüsseln u. s. w. aus Zimmern, Möbeln, Bettzeug** erfunden habe; dieses Mittel wirkt gründlich und rasch, wovon sich Jedermann durch meine Reinigungs-Vornahme überzeugen kann. Die **Vorteile**, welche durch das **Desinfectiren der Wände** erreicht werden, sind **ganz besondere**: denn abgesehen davon, daß das lästige Ungeziefer gänzlich vertilgt wird, wird auch der bei wiederholtem Tünchen der Wände bei aller Sorgfalt an denselben anhaftende Zimmerstaub und mit demselben die verschiedenartigen Krankheitsreize vollkommen beseitigt, was in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Bestellungen zur Uebernahme dieser erprobten Arbeiten werden auch nach auswärts übernommen und ganz zuverlässig durchgeführt. Um recht zahlreiche Ansprache bittet hochachtungsvoll

Karl Szentjobi, Bimmermaler und Wanzen-Vertilger, Hermannstadt, Saggasse 31.

Gleichzeitig erkläre ich mich bereit, dieses aus einer **chemischen Mischung** bestehende **Vertilgungsmittel** an einen Uebernehmer zur Herstellung im Großen im In- oder Auslande gegen gute Zahlung käuflich abzutreten, oder auch mit einem Capitalisten in Verbindung zu treten, um dieses Vertilgungsmittel je mehr in Verkehr zu bringen.

Sz. 359/1903. végreh.

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a szerdahelyi kir. járásbírótság 1901. évi fh. 2023. sz. végzése következtében **Fleischer Pál** és neje kelneki lakókok javára **Adám Sámuel** szászorbói lakós ellen 361 Kor. 40 fillér s jár. erejéig 1901. évi június hó 28-án foganatosított kielégítési végrehajtás útján felülfoglalt és 2866 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: különféle szobabutorok, 2 ló, 2 ökr. 9 disznó, 1 vastengelyű löszekér, ökörszekér, gabonatarló, zab, széna és több gazdasági felszerelések nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a szerdahelyi kir. járásbírótság 1901. évi V. 178/3. sz. végzése folytán 61 Kor. 40 fill. tökékevetelés, 1/3% váltódíj és eddig összesen 20 Kor. 36 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig **Adám Sámuel** szászorbói (125. házsza.) lakós házában leendő eszközökre **1903. évi február hó 14-ik napjának** délelőtti 10 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivataknak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-ai értelmében közpénzfizetés mellett a leg-többet ígérőnek, becsáron alul is, el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, jelen árverés az 1881. LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Szerdahelyt, 1903. évi február hó 2. napján.

B. Bánffy Albert, kir. bír. végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitation.

Am 11. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Barons Eugen Banffy in Szász-Ujfalu. (Magyenyeder Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Beim Marosudajer Bezirksgerichte eine Gerichtsvollzieher-Stelle. Gesuche bis 10. Februar.

Beim Mühlbacher Bezirksgerichte die Bezirksrichter-Stelle. Gesuche bis 13. Februar.

zum Baden und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille. Ein Päckchen, Ertrag für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Neuheit!
Veilchen-Perlen

Zur Bereitung köstlicher neuer Speisen mit naturgetreuer Veilchen-Aroma.

Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Päckchen 50 Heller.

Zu haben in **Hermannstadt** bei: **Ludwig Fuchs**; **Franz Jahn** Söhne; **J. Johann Keil**; **J. B. Misselbacher sen.**; **Franz J. Wagner**; in **Karlsburg** bei: **J. B. Misselbacher sen.**; in **Schässburg** bei den **Haupt-Depôts**: **J. B. Misselbacher sen.**, **Jos. B. Teutsch**.




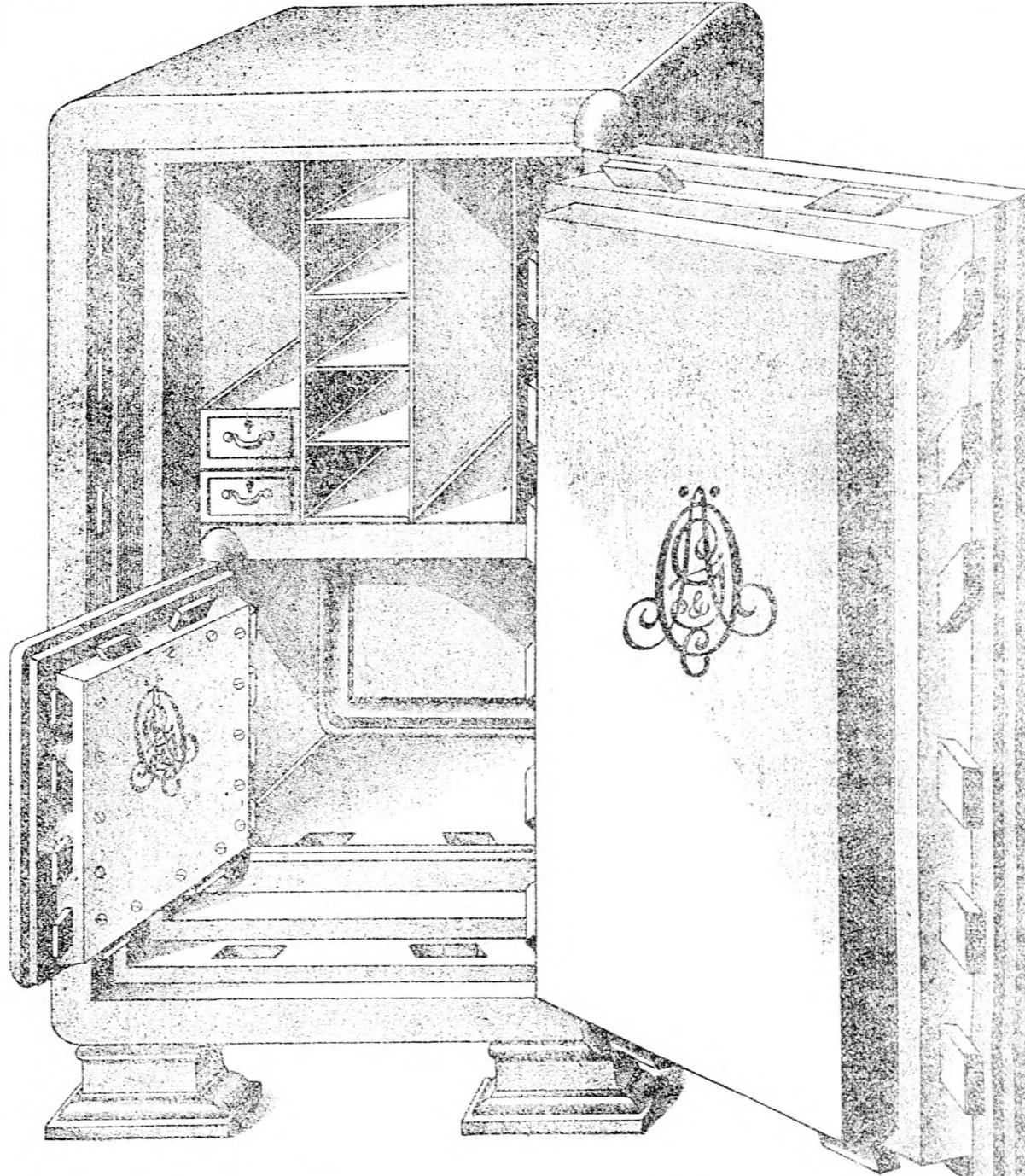
Edelwürze VANILLIN

Als Stütze der Hausfrau, Amerik. Buchführung

welche auch zu kochen hat, wird für **sofort** ein **tüchtiges Mädchen oder kinderlose Witwe** gesucht. Näheres bei der Administration dieses Blattes. (114) 2-3

lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie **Gratisprospect**. **H. Frisch**, Bücherexperte, **Zürich 52.** (1148) 10-104

K. u. k. priv. Oszy'sche I. Siebenbürgische Cassen-Fabrik.

Hiermit beehre ich mich, einem p. t. Publicum anzuzeigen, daß ich meine **Cassen-Fabrik Kunst- und Bau-Schlosserei** den heutigen Anforderungen entsprechend vollkommen neu eingerichtet und selbe auch mit einer Werkstätte für **Reparaturen** erweitert habe. — Während meines mehrjährigen Aufenthaltes in den hervorragendsten Städten Deutschlands, Frankreichs und Englands habe ich mich in der Erzeugung von **feuer- und einbruchsicheren Cassen** (aus einem Stück gebogen) meine gütlichen Kenntnisse erweitert, so daß ich mit voller Berechtigung versichern kann, allen auf diesem Gebiete an mich gestellten Anforderungen auf das Beste zu entsprechen. — Außer den Neuarbeiten übernehme ich auch sämtliche in diese Fabrik schlagenden Reparaturen und verspreche in allen Fällen eine prompte und gewissenhafteste Bedienung zu den coulaentesten Preisen. — Um recht zahlreichen Zutpruch bittet hochachtungsvoll

R. Oszy.

Hermannstadt, **Jungenwaldstrasse Nr. 3.**

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. (8) 6-50